Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 39

Artikel: Der Wolfshunger

Autor: Müller, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458196

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürcher Bilderbogen

Er ift uns ein guter, fteter, Sich'rer Wetterbarometer. Scheint er nah, regiert der Föhn, Rückt er weg, wirds wieder schön. Ist er gar nicht mehr zu schauen, Tut der Nebel uns umgrauen. Nach ihm — nennet sich ein Kai Und die große Brauerei, Ferner, wenn's auch nicht ganz paßt, Ein blodähnlicher Palaft. Von ihm — stammt (obs schicklich ist?) Auch der Name: Utopist. Auf ihm — Welches Panorama! Schildern kanns nicht Melodrama, Nicht Romanze und Gafel: Jeder Dichter greift da fehl. Als ein treuer Wächter steht er, Soch ift er 900 Meter,

An ihn — lehnt sich 's Albisgütli. Er heißt Uto oder Uetli.

Wo die Sihl mit der Limmat Rasch verläßt die Baterstadt, Stehen der Denkmäler drei. Davon eins der Hablaub sei. Die zwei andern ähneln mehr Gesnern und dem Baumgartner. Uch, wie ist der Ruhm vergänglich, Und das Kunstwerk unzulänglich! Neber diesem Staub der Büsten Tut im Grün der Bogel nisten, Singet Weisen — unerkannt: Platsspit wird der Ort genannt.

Ja, er birgt auf grünem Rücken Einige ganz kleine Tücken: Willst am Rigiblick Du Bier, Heißt es furz: 's gibt feines hier! Forderst Du vom Bolkshaus Wein, Saat die Sebe: Aber nein! Möchft' im Grand Du einen Moft, Fragt der Herr: Sind Sie bei Trost? Aber sonst: Welch Lustbarkeit, In den Wäldern hoch und weit. Auf der Wies' kannst Du den blauen Simmel ungehindert schauen. Liegt ein Schreibbedürfnis für, Gibt es überall Papier. Und der Blid auf's Seegelande! Lege ruhig Deine Hände In den Schoß und denk Dir aus Auf dem Zürichberg ein Haus, Das, mit steilem Giebelfirst, Du dereinst bewohnen wirst Und dem Mädel, das als Braut, Dir die Gelder anbertraut. Sans Baterhaus

Der Wolfshunger

Von FRITZ MÜLLER

Einmal ging ein Holzknecht burch die Jachenau. Der hatte einen rechtschaffenen frühen Morgenhunger. Da sah von einem Wolf, den ein Jäger außegenommen hatte. Der Holzknecht aber hielt es für ein Schafsgeschlinge. Das briet und röstete er am Feuer und aßes ruhepuheklein mit gutem Appetit. "So," sagte er, behaglich sich die Lensten streichend, "das langt bis morgen Früh."

Wie erstaunte er, als ihn eine halbe Stunde drauf erst recht der Hunger plagte. In Urseld siel er ein beim Fischerwirt: "Was zu essen, kreuzsaxendi, sonst fall ich um vor Hunger!" schrie er. Da brachten sie ihm nach und nach fünf Laibe Brot, seden zu drei Pfund, dann zwei Hühner, eine sette Gans und von einer Sau ein volles Viertel, dazu ein gutes Dutzend Liter Untergäriges vom Faß. — "So," schnauste er, "fürs erste kann ich wiesder lausen."

Aber er kam nur bis Wallgau, als ihm der Hunger wieder in den Eingeweiden krachte. "Geschwind!" schrie er, "geschwind — sonst wird mir's schwach!" Zwischen den zwei Wirtsbäusern rannte er hin und her. Derweil er in dem einen ein Doppelfaß Sauerkraut leer aß, mußten sie ihm im andern die anderthalb Schweine braten, die er auf das Kraut in seinem Magen legte. Und derweil er mit den Schweinen reinen Tisch machte, briet im andern Wirtshaus schon ein halber Ochs am Spieß. — "So,"schnauste er, "für's erste langt's."

Als er nach Krünn kam, war ihm einer vorausgesaufen. "Leut," schrieder, "nagelts d'Fenster zu und d'Türen, hinter mir kommt einer, der frist gottsverwunderlich!" — "Wär nicht übel," sagten sie in Krünn, "soll nur

kommen, heute hab'n wir Schlachtfest, da kommt's uns auf einen Fresser mehr nicht an!" Aber an diesem Abend legten sich die Krünner mit langen Gessichtern ins Bett, denn alle Metselsuppen vom ganzen Dorf und alle Blutund Leberwürste, alle Schinken und was sonst bei einem Schlachtsest aufgefahren wird, hat selbiger Holzknecht so sauber weggefressen, daß die Mauskeinen Faden mehr abzubeisen hatte.

Und ist der hungrig Holzknecht noch am gleichen Abend eingezogen in Partenkirchen, hager, ausgedörrt, mit tiefen hungrigen Wolfsaugen: "Hin din ich, Leut, wenn ich nichts zu essen krieg!" Grausam viel haben sie ihm angeschleppt und er er hat allda vertigt, wie's noch in der Werdenselser Chronik steht zu lesen: 84 Schweinserippeln, 62 Lendenbraten, 33 Nierensbraten, 166 Dampsnudeln, 77 Eierspeisen samt 7½ Vöcklein.

War kein Wunder, daß sie in Garmisch nebenan die Feuersprize ausgesahren haben, um den Hungerteusel zu berjagen. Haben sich aber die Garmischer verrechnet, weil der Holzknecht weit sein Maul hat ausgemacht: "So ist's recht, hab' einen schauderhasten Durst." Haben sie ihm die ganze Loissach mit der Feuersprize eingepumpt, daß man selbigsmal hat trocken durch das Flußbett gehen können.

"So, jest noch ein kleiner Nachtisch", hat der Holzknecht gemeint.
"Dazu ist Gemösseisch gut," sagt der Bürgermeister, und er könnte ihm ein Rudel Gemsen hinten im Höllental nur empsehlen". Unterwegs zum Höllental hat ihn der teuslische Hunger wieder angepackt, daß er drei und einen halben Ucker Kraut hat durch den Ma-

gen rutschen lassen nebenbei. "Jeht die Gemsen!" hat er gebrüllt und die hungrigen Augen gerollt und ist einmarschiert ins Höllental, das keinen Ausgang hat. Hinter ihm haben sie riefige Blöcke in die Klamm gerollt und haben aufgemauert, daß er nicht mehr rückwärts hat gehen können.

Zwei Tage haben sie in Garmisch nichts von ihm gehört. Am dritten Tage aber kam sein Brüllen hinter der Sperrmauer bis ins Dorf herunter: "Hunger hab' ich, Bürger!"

"Hol dir Gemsfleisch von der Zugspite!"

"Hab ich alles schon im Mag'n, 381 Gemsen, wenn ich mich nicht verzählt hab — Hunger hab ich, Hunger!"

"Dann friß Gras!"

"Hab ich lang schon g'fressen, jeden Büschel, der im Höllental ist g'wachsen — Hunger hab ich, Hunger!"

"Dann friß Tannen, Fichten, Riesfern!"

"Hab ich alle schon gefressen mit den Wurzeln — Hunger hab ich, Hunger!"
"Dann — dann friß Felsen!"

Hat der Holzknecht nichts mehr geschrien. Ist nur ein sonderbares Kraschen und Geknack ins Dorf gedrungen, wie wenn Steinlawinen losgehen. Und hat das Krachen und Geknack so an die acht Tag gedauert. Dann ist's still gesworden.

Wie aber der Hammersbach im Frühjahr die Sperrfelsen weggewasichen hat, haben sie den Holzknecht mit versteinertem Wagen im Gebirg gesunden. Sperrangelweit war der Mund aufgerissen, so als ob er "Hunger!" schreien wollte, "Hunger hab ich!" Und das Höllental war auf die dowbelte Breite außgebissen. Und ist das der Grund, warum von allen Tälern in den Alpen das Höllental am schaurigsten außgenagt außsieht und warum man stundenweit nicht einen Baum sieht und kein armes Büschel Gras.